

großer Dieb, das hat er bewiesen; aber — nein, nein, Euardito! — Kinder stiehlt er nicht, und außerdem — wie schon gesagt — betritt er unseren Comuco (Ansiedelung) nicht wieder. — Früher waren wir allerdings nicht sicher vor ihm,“ fuhr der Neger nachdenklich fort. „Beinahe in jeder Woche fehlte irgend etwas: ein Neg, ein Spaten, eine Hacke, ein Kessel, Blechnäpfe und dergleichen mehr, und lange suchten wir den Dieb vergeblich, bis ich den braunen Halunken eines Tages dabei ertappte, als er mit dem Schultertuch Donna Isabels, deiner lieben Mutter, nach seiner Curicara schleichen wollte, die er nicht weit von den unsrigen auf das Land gezogen hatte. — San Ambrosio! Wie raffelten da meine Fäuste auf ihn nieder. Er schrie um Gnade; ich trommelte jedoch weiter, bis meine Arme erlahmten. Dann hättest du sehen sollen, wie er mit affenartiger Geschwindigkeit in sein Fahrzeug sprang und wie der Wind nach der anderen Seite des Flusses ruderte. Es schien, als habe er Angst, verfolgt und noch einmal geprügelt zu werden. Mehrere Wochen hatten wir Ruhe; dann verschwanden abermals verschiedene Sachen. Don Hilario war außer sich vor Ärger und Zorn, und hatte, wo er ging und stand, die Vogelflinte in Bereitschaft, welche er dir kürzlich schenkte. Eines Nachmittags sehe ich den braunen Gesellen wieder durch die Anpflanzung schleichen. Schnell hatte ich deinen Vater benachrichtigt, und als sich Luciano mit einer wollenen Decke davonmachen wollte, empfing er den Schuß in die Beine. — Hu! Ein Tiger* heult nicht lauter, wenn er geschossen wird. — Kaum eine Minute später sahen wir den Gauner auch schon in seiner Curicara über den Strom fahren, als sei ihm der leibhaftige Gottseibeius auf den Fersen. — „Der kommt nicht

* In Venezuela wird der dort hausende, große, gefleckte Jaguar „tigro“ (Tiger) genannt.